

Wo blieb die „Viererbande“?

Chinas Viererbande war die Speerspitze der „Kulturrevolution“, die 1966 bis 1976 das Land in Atem hielt: Mao-Ehefrau Tschiang Tsching, der Theaterkritiker Jao Wen-jüan, der Journalist Tschang Tschun-tschiao sowie der Fabrikarbeiter (und Informant der Staatssicherheit) Wang Hung-wen. Die Vier wiegelten Millionen junger Rotgardisten auf, die Allmacht des beiseite geschobenen Staatsgründers Mao Tse-tung wiederherzustellen: Chinas Jugend stürzte den Parteiapparat, drangsalierte die Bürokraten und schließlich jeden ungehorsamen Bürger. Nach Maos Tod 1976 scheiterte ein Staatsstreich der Vier: Witwe Tschiang Tsching wurde zum Tode verurteilt, jedoch nicht hingerichtet; sie nahm sich voriges Jahr in der Haft das Leben. Auch das Todesurteil gegen Tschang, das intellektuelle Haupt der Gruppe, wurde in lebenslange Haft umgewandelt; er starb 1983 im Gefängnis-Krankenhaus. Dort verschied Anfang August auch sein Kumpan Wang Hung-wen, 57. Er trug den Spitznamen „Hubschrauber“ – weil kein Politiker der Volksrepublik so schnell aufgestiegen (bis zu Maos Stellvertreter),



Pekinger Wandzeitung gegen die Viererbande (1976)

keiner so jämmerlich gestürzt war wie er. Von der legendären Viererbande lebt jetzt nur noch der mit Maos Tochter Li Na verbundene Jao Wen-Jüan, 58, im Pekinger Staatsgefängnis Nummer 1 an der Ausfallstraße zu den Ming-Gräbern. Nach seiner Strafverbüßung im Jahr 2000 wird er 66 Jahre alt sein.

Verunsicherte Drusen

Das israelische Angebot an Syrien, einen Teilrückzug von den 1967 eroberten Golanhöhen zu erwägen, hat die dort lebende Minderheit der Drusen politisch gespalten. Die mit dem Regime in Damaskus sympathisierenden Mitglieder der Geheimreligion, von denen insgesamt 72 000 im Norden des jüdischen Staates und auf den Golanhöhen wohnen, wollen den Anschluß der Grenzgemeinden an Syrien. Die Israel nächstehenden Drusen hingegen planen den Exodus. Sie fürchten Repressalien der Syrer, sollte Premier Jizchak Rabin seine Ankündigung („Wir brauchen nicht jeden Zentimeter auf dem Golan“) in die Tat umsetzen. Fast 200 Familien aus den Ortschaften längs der israelisch-sy-

rischen Waffenstillstandslinie denken bereits an den Umzug in die Drusendörfer von Galiläa. „Ich hoffe nicht, daß wir Flüchtlinge werden“, sagt Drusenführer Salman Abu Salah, „aber wir suchen schon nach Orten, wo wir uns niederlassen können.“ Für Häuser, so Salman, reiche das Geld nicht, nur „für Zelte“. Die Syrer, so der pro-israelische Minderheitenführer, „haben sich nicht verändert, sie hören sich im Radio und im Fernsehen nur besser an“. Salman fürchtet, „bald in den Rachen des Löwen geworfen“ zu werden.

Ärger mit Großdeutschland

Die Nachbarn Deutschlands haben ein neues Thema entdeckt. Vor allem in

den Niederlanden, aber auch in Großbritannien und Frankreich mehren sich Klagen, man müsse für die deutsche Wiedervereinigung bluten. In einer Debatte im niederländischen Parlament kam insbesondere die Hochzinspolitik der Bundesbank zur Sprache. Diese direkte Folge der Vereinigung bedrohe Europas Konjunktur. Aufmerksam wird jede Sonderbehandlung für das größere, aber zunächst einmal ärmere Deutschland registriert: die Genehmigung zur großzügigen Werftenhilfe für die neuen Bundesländer ebenso wie die Sonderstellung der ostdeutschen Landwirtschaft bei der jüngsten EG-Agrarreform. Ungewohnt ist auch, daß Teile Deutschlands plötzlich in die Kategorie der am meisten hilfsbedürftigen Regionen Europas eingeordnet wurden – mit besonderen Vorrechten bei der Vergabe von EG-Mitteln. Bonn schürt die Stimmung nun mit weitergehenden Forderungen: Im Subventionsvergleich mit den ärmsten EG-Ländern Griechenland und Portugal bestehe für Ostdeutschland Nachholbedarf – das bedeutet noch mehr Geld aus der Brüsseler Kasse.



Drusen am israelisch-syrischen Grenzstreifen

Waffen aus der Slowakei

Entgegen früheren Ankündigungen soll die slowakische Rüstungsindustrie keineswegs stillgelegt oder auf zivile Produkte umgestellt werden, sondern nur jährlich um bis zu 15 Prozent schrumpfen. Zwei Drittel aller tschechoslowakischen Waffen wurden bislang in der Slowakei hergestellt, darunter vor allem